

Aus Polizeirapporten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 48

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-486647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Wellenbrecher

Chinesische Anekdoten

Originalwiedergabe von Dr. Franz Kuhn

Verlorene Liebesmüh

Eine Katze war eines Tages hinter einer Maus her. Die Maus schlüpfte in eine Porzellanvase, in der sie einstweilen geborgen war. Denn der Hals der Vase war für die Katze zu lang und zu eng. Die Katze legte sich neben der Vase auf die Lauer und wartete still ab, bis die Maus wieder herauskäme. Auf einmal mußte die Katze laut niesen. «Wohlsein! Viel Glück und Segen!» piepste die Maus artig aus ihrem Versteck heraus.

«Mein Wohl geht dich garnichts an!» knurrte die Katze. «Gib dir garnicht erst Mühe, — fressen tu ich dich doch!»

Der Ochse

Ein Bäuerlein sandte seinen Knecht mit einem Zettel zum Großbauern des Dorfes. Auf dem Zettel stand geschrieben, der Großbauer möchte dem Absender freundlichst einen Ochsen zum Pflügen leihen. Der Großbauer saß zu-

fällig gerade mit Gästen bei einem Festschmause, als ihm der Zettel gebracht wurde. Obzwar reich, konnte er kein Schriftzeichen lesen. Andererseits wollte er sich nicht vor seinen Gästen blamieren, indem er sie bat, ihm den Inhalt deszettels zu erklären. Also nahm er den Zettel in die Hand, tat so, als ob er ihn aufmerksam läse, nickte mit dem Kopfe und sprach zu dem Ueberbringer: «Es ist gut. Wird erledigt. Gehe schon immer voraus und bestelle deinem Herrn, ich käme gleich selber hin.»

Vertauschte Rollen

Ein Grenzwächter sollte einen Mönch, der sich des Aufruhrs und der Empörung schuldig gemacht hatte, als Gefangenen zur Aburteilung nach der Pro-

vinzhauptstadt bringen. Unterwegs trank sich der Wächter einen schweren Rausch an, so daß er wie ein Lehmklotz dalag und nicht mehr wußte, was um ihn herum vorging. Sein Gefangener nutzte die Gelegenheit, um sich geschickt seiner Fesseln und Ketten zu entledigen und sie dem schnarhenden Wächter anzulegen. Dann nahm er ein scharfes Messer und rasierte ihm den Schädel kahl und blank. Hierauf suchte er das Weite.

Als der Wächter am nächsten Tage aus seinem Rausch erwachte, vermüßte er seinen Begleiter. Er fuhr sich kräftig über seinen Schädel und fand ihn kahl wie einen Kürbis. Am Halse spürte er obendrein das kalte Eisen einer schweren Kette und an den Handgelenken Fesseln. Er dachte eine Weile angestrengt nach.

«Hm, der Mönch, mein Gefangener, ist da. Aber wo mag bloß ich hingekommen sein?»

Unterm Sternbild des Ochsens

Der Kreisamtmann feierte Geburtstag. Seine Sekretäre, Schreiber, Amtsdienner, Büttel, Läufer, Türhüter, kurz seine sämtlichen Angestellten hatten einige Tage zuvor Geld zusammengesteuert, um ihm gemeinsam ein passendes Geburtstagsgeschenk zu kaufen. Sie hatten in Erfahrung gebracht, daß ihr alter Gebieter unter dem Sternbild der Maus geboren sei. Also gingen sie zum Goldschmied und ließen eine Maus aus rotem Golde als Geschenk für ihn anfertigen.

Der alte Gebieter nahm das Geschenk huldvoll entgegen. «Sehr sinnig! Sehr gediegen! Ich muß eure Wahl loben», sprach er zu seinen Leuten und fuhr nach einer Pause fort: «Uebrigens, falls ihr es noch nicht wissen solltet, meine Gattin hat nächstens auch Geburtstag.»

«Dürfen wir fragen, unter welchem Sternbild sie geboren ist?» wollten seine Leute wissen.

«Unterm Sternbild des Ochsens.»

Aus Polizeirapporten

... Müller hat den Hasen nach Hause genommen und ausgeweidet und wurde dann im eigenen Haushalt verspeist. —

... Ich setzte mich zu den Angeschuldigten an den Tisch, worunter sich noch andere Gäste befanden. —

... Ein Schuh wurde mir vom Fuße abgerissen und erlitt verschiedene Verletzungen am Körper. —



Alex Imboden
früher Walliser Keller Zürich, jetzt
Bern
Neugasse 17, Telefon 2 16 93
Nähe Café Ryfli-Bar
Au 1^{er} pour les gourmets!
Walliser Keller Bern

Bequemes
SCHNELLRASIEREN

OHNE SEIFE
OHNE PINSEL



RAZVITE
F. Uhlmann-Eyraud S. A.
Genève

Willy Dietrich
Bern
Nähe Walliser Keller
Café RYFLI-Bar

